

Es erregt Staunen und verdient Bewunderung, daß die italienischen wie die deutschen Städte, trotz des wilden Kriegslärmes jener Zeit, durch begeisterte und ausdauernde Thätigkeit so viele und so große Bauwerke zu Stande brachten. In Rom wurden während der Zeiten der Hohenstaufen allein über zwanzig neue Kirchen gebaut. Eine Stadt wetteiferte mit der anderen in edlen Bauwerken; es erhoben sich Rath-, Kranken- und Waisenhäuser, Klöster und Paläste, Thürme und Brücken, und selbst die Wohnhäuser begannen mit größerer Sorgfalt behandelt zu werden, als dies früher der Fall war.

Schon zur Zeit Kaiser Friedrich's I. begann in Deutschland eine neue Kunstperiode. Die Kapellen in Eger, der Palast in Gelnhausen zeigen noch eine Mischung verschiedener Style; antike, byzantinische, saracenische Elemente verschmolzen sich, gleich wie bei den Bauwerken Italiens, in dieser Zeit. Unter Friedrich II. aber war der wunderbare Baustyl vollkommen entwickelt und in Blüthe getreten, den wir den gothischen nennen, mit vollem Rechte aber den deutschen nennen sollten, wenn gleich er uns zunächst aus Frankreich gekommen ist. So stehen die Münster zu Straßburg und Freiburg, die altherwürdige Stephanskirche in Wien, der Kölner Dom und noch so viele andere Meisterwerke deutscher Kunst zum Ruhme des deutschen Volkes. Jahrhunderte waren zu ihrer Vollenbung nöthig, Jahrhunderte ziehen an ihnen vorüber, sie trogen der Zeit und werden einst den spätem Geschlechtern den Geist der Vergangenheit deuten, wie sie auch unsere Lehrer und Bildner geworden sind.

Von den Namen der edlen Meister, die solch große und herrliche Werke erfunden und ausgeführt, sind nur wenige auf uns gekommen. Der Baumeister des Straßburger Münsters, Erwin von Steinbach, steht an der Spitze der deutschen Baukünstler, deren schlichter Brauch es war, zur Ehre Gottes und zum Nutz und Frommen ihres Vaterlandes schöne Werke zu schaffen, ohne an die Verherrlichung ihres eigenen Namens zu denken.

Hohe Spitzbögen, mit Kronen, Kreuzen, steinernen Blumen oder Laubwerk geschmückt, schlanke Säulen von staunenswürdiger Höhe, ohne Kapitäl, um biegsamer zu erscheinen, Pfeiler, die in kaum erreichbarer Höhe sich palmenähnlich in hohe Zweige spalten und am Gewölbe künstlich durchkreuzen, findet man in den gothischen Kirchen. Ein Dom umfängt die dreieinige Gottheit sammt ihren Heiligen, eine feste, dicke Mauer umschließt die Glieder der Gemeinde, über alle wölbt sich ein Dach, wie der Himmel über die Erde. Die Kirche ruht auf der bedeutsamen Gestalt des Kreuzes, der Eingang, das Fundament gegen Abend, der Hochaltar, des Kreuzes Spitze gegen Morgen gerichtet. Denn im Lande des ewigen Morgens starb der Erlöser am Kreuze; gegen Morgen gewendet bringt der katholische Kultus noch täglich das Opfer des Gebetes, begehrt noch täglich das feierliche Mahl des Gedächtnisses. Auf